

er  
raße

Gemeinde  
11.

28. Juli,  
30

Inspektor  
Ruder aus  
erg.

Uhr

est  
benen An-

freundlich  
274

vorstand-

a 1" große

anlatet

294

2929 ein

st

de von

fin.

ig und

erleben

hsjagd

ports-

lag -

mit ge-

dem

chuh.

nobel

hitzer

nobel

ohrer

billigt 280

pler

warenhaus

oid.

immer-

nung

bis 1. Okt.

nielen.

Weimer.

meine gutere

500 ccm.

ie-

chine

mit oder ohne

wagen.

in der Ge-

stelle des Bl.

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im D.-U.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszeile oder deren Raum 20 S., Familien-Anzeigen 15 S., Reklamezeile 60 S., Sammelanzeigen 50% Aufschl. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5113

Nr. 175

Gegründet 1827

Montag, den 29. Juli 1929

Fernsprecher Nr. 29

103. Jahrgang

### Tagespiegel

Im Gegensatz zum Beschluß der Deutschen Studentenschaft fordert der linksgerichtete Deutsche Studentenverband zur Beteiligung an den Verfassungsfeiern am 11. August auf.

Reuter meldet aus Washington, Deutschland werde sich den Bemühungen der Mächte, in Ostasien eine friedliche Regelung herbeizuführen, anschließen. — Die Nanjingregierung hat zugegeben, daß die Behörden in Charbin ihre Befugnisse teilweise überschritten haben.

Im englischen Unterhaus wiederholte Schakanzler Snowden seine Erklärung, daß England an die Vorschläge des Youngplans nicht gebunden sei und daß es sie ablehnen werde, falls die darin vorgesehene Verteilung der deutschen Zahlungen nicht zugunsten Englands abgeändert werde.

Der rumänische Senat hat ein Gesetz angenommen, nach dem aus Ersparnisgründen drei Ministerien abgeschafft werden. — Zur Nachahmung empfohlen!

### Aufmarsch

Beinahe sieben Wochen hat der „Kampf um den Konferenzort“ gedauert, bis sich die an den Reparationsverhandlungen beteiligten Mächte endlich auf den Haag einigten. Parlamente und Presse sind als Druckmittel eingesetzt worden durch amtliche und halbamtliche Erklärungen suchte man die öffentliche Meinung zu beeinflussen oder sich für die kommenden Verhandlungen Rückhalt zu verschaffen. In Deutschland stand man der Hartnäckigkeit, mit der Paris und London um die Festsetzung des Konferenzorts kämpften, vielfach verständnislos gegenüber, weil man sich nicht genügend darüber klar ist, welche Bedeutung schon der Aufmarsch und die Vorfeldkämpfe für den Ausgang des entscheidenden Zusammentreffens haben. Diese Beobachtung hat man in den letzten Jahren vor jeder politischen Konferenz machen können. Bei diesem scheinbar nebensächlichen Geplänkel handelt es sich um einen Willenskampf, dessen Ergebnis die Konferenz selbst schon stark beeinflusst, und daß auch der Konferenzort selbst zu den „Imponderabilien“ (Umwägbarkeiten) gehört, die gar nicht ernst genug genommen werden können. Es läßt sich leicht beweisen, daß jede Entscheidung, die in Paris oder an einem anderen Ort des französischen Einflusses stattfand, in stärkstem Maß den französischen Stempel trug. Auch Genf ist hier nicht ausgenommen. Auf der anderen Seite ist es kein Zufall, daß auf der Londoner Daweskonferenz von 1924 wenigstens die glatte Räumung des Ruhrgebietes durchgesetzt werden konnte. Für die Festsetzung der deutschen Tribute aber war die dortige Atmosphäre ebenso ungünstig wie Paris, da weder die Engländer noch die Franzosen uns hier das geringste schenken wollen.

Aber die Wahl des Konferenzorts ist nur eine der Fragen, um die schon jetzt ein Kampf geführt wird. Es geht weiter um Einzelfragen des Youngplans selbst, wie z. B. um den Sitz der Tributbank, um das Programm der Konferenz, vor allem um die Frage, ob wir nach französischem Wunsch eine Konferenz in Stufen erleben sollen und es geht um Vorbedingungen und Regelung der Rheinlandräumung und in diesem Zusammenhang vor allem um die Frage der Dauerüberwachung. In all diesen entscheidungsschweren Fragen erhält vor allem die französische Presse seit Wochen Stichworte und Richtlinien von Briand. Planmäßig wird durch einheitliche Forderungen, die größtenteils selbst über das für Frankreich erreichbare weit hinausgehen, ein verteidigungsfähiges Vorfeld geschaffen, das die französische Stellung auf der Konferenz wesentlich stärken muß. Wir haben es schon oft erlebt, daß man sich in Paris einfach durch Behauptungen und Forderungen Verhandlungsstrümpfe geschaffen hat, die man dann gegen reale deutsche Zugeständnisse austauschen konnte. Grundfäßliche und nur als Tauschgegenstand gemeinte Forderungen werden dann schön durcheinandergemischt, und eines Tags ist Frankreich an einem entscheidenden Punkt der Konferenz wieder zu „Entgegenkommen“ bereit und verlangt nun auch ein neues deutsches Zugeständnis. Durch ein entsprechendes Zusammenspiel von Presse und Parlament hat man vorher dafür gesorgt, daß dieses Spiel geflingt und daß man sich gleichzeitig da, wo man unbedingt festbleiben will, auf die „unbeugsame öffentliche Meinung“ im eigenen Lande berufen kann.

Auf deutscher Seite aber ist auch diesmal so gut wie nichts getan worden, um den französischen Vorprung einzuholen und Frankreich mit ähnlichen Waffen gegenzutreten. Dabei haben wir doch in Locarno genug bittere Erfahrungen gesammelt. Auch damals war Deutschland schon vor der Konferenz im Notenaustausch bis an die Grenze des für uns möglichen Entgegenkommens gegangen, ja, hatte sie teilweise schon überschritten, während unsere Gegner ihre Handlungsfreiheit noch in weitem Maß besaßen.

## Der polnische Korridor und seine Folgen

### Ein englischer Vorschlag

Vor einiger Zeit hat der englische Oberstleutnant Hutcheson, der seinerzeit der ostpreussischen Abstimmungskommission angehörte, in seinem Buch „Besuch in Oberschlesien“ ein vernichtendes Urteil über die Zustände in Polen abgegeben. Nun ist von einem andern Engländer, Sir Robert Donald, langjähriger Hauptschriftleiter des Londoner „Daily Chronicle“, ein neues Buch erschienen unter dem Titel „Der polnische Korridor und seine Folgen“. Das Werk enthält u. a. auch ein langes Kapitel über die wahnwitzige Zerstückelung Oberschlesiens. Donald spricht von dem „Stück Schamloser Politik“ (an der ja auch England einen Großteil der Schuld trägt). Die heutigen polnischen Westgrenzen seien eine glatte Unmöglichkeit. Die Gegensätze zwischen den Polen und den Minderheiten in Polen seien durch nichts aus der Welt zu schaffen, außerdem sei die polnische Herrschaft und Ausbreitung niemals zu befriedigen. Die Grenzen müssen wieder geändert werden und dazu werde der Anstoß spätestens im Jahr 1935 gegeben sein, wenn das Genfer Abkommen über Oberschlesien ablaufe. Dann solle unter neutraler Über-

wachung die Abstimmung wiederholt werden. Aber auch die Frage des Korridors müsse in diesem Jahr aufgerollt werden, und zwar solle das ganze Gebiet an Deutschland zurückfallen, doch sollten die Weichsel in ihrem Unterlauf, sowie die Häfen Dirschau und Danzig internationalisiert werden; das Deutsche Reich sollte den Polen in Königsberg, Elbing, Stettin und Hamburg Freihäfen einräumen. Mit diesen Maßnahmen wäre den polnischen Seeinteressen besser gedient als mit dem verfehlten Korridor und durch den Freistaat Danzig.

In Warschau hat das Buch Donalds größte Bestürzung hervorgerufen. Das Buch bedeute einen völligen Wandel in der öffentlichen Meinung Englands. Zugleich wird behauptet, Donald sei von dem deutschen Vorkämpfer in London bezahlt worden, dieser habe ihm auch amtliche Schriftstücke geliefert. An amtlicher Stelle in Berlin wird diese Unterstellung zurückgewiesen.

## Die Aenderung der Arbeitslosenversicherung

### Beitragerhöhung um 1/2 v. H.

Berlin, 28. Juli. Der Sachverständigenausschuss zur Begutachtung von Fragen der Arbeitslosenversicherung einigte sich dahin, daß die Saisonarbeiter auch weiterhin in die Versicherung eingeschlossen sein sollen. Die Mehrheit war dafür, daß eine Sonderregelung für die Saisonarbeiter eintrete und in einer Gesamtregelung berücksichtigt werde. Die Höhe der Arbeitslosenunterstützung soll in Zukunft allgemein zu der Dauer der vorausgegangenen Beschäftigung in Beziehung gebracht werden. Daneben sollen die Saisonarbeiter nur die Unterstützung der Krisenfürsorge erhalten, und zwar nach einer Wartezeit von zwei Wochen. Der Begriff „Arbeitslosigkeit“ soll im Gesetz bestimmt werden, damit viele Unsicherheiten beseitigt werden. Die Wartezeit für alleinstehende Arbeitslose sei allgemein auf zwei Wochen zu verlängern, für Arbeitslose mit einer großen Familie auf drei Tage abzukürzen. Ferner wurden verschiedene Vorschläge zur Vereinfachung der Verwaltung und des Verfahrens gemacht.

Die finanzielle Auswirkung der vorgeschlagenen Aenderungen glaubt der Ausschuss auf eine Verminderung der Ausgaben um etwa 160 Millionen Mark veranschlagen zu können. Da Reichszuschüsse nicht mehr in Frage kommen können, würde diese Ersparnis aber immer noch nicht ausreichen, um die Ausgaben der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung durch ihre Einnahmen zu decken. Die Mehrheit des Ausschusses stimmte dem sozialdemokratischen Antrag zu, auf einen gewissen Zeitraum die Beiträge um 1/2 v. H. zu erhöhen und die Reichsregierung zu ersuchen, die der Anstalt gewährten Reichsdarlehen bis 1. April 1935 zu stunden.

Reichsarbeitsminister Wisell wird nun nach Fühlungnahme mit den Länderregierungen einen Gesetzentwurf ausarbeiten lassen, der dem Reichsrat und dem Reichstag in der ersten Hälfte des August zugehen soll.

Auch damals hatte man es aus innerpolitischen Gründen unterlassen, das deutsche Volk vor der Entscheidung wahrzurütteln und Willenskräfte zu wecken, die auf der Konferenz als Rückenstärkung dienen konnten.

Was hat Deutschland diesmal noch an Trümpfen in der Hand? Wir verlangen die Rheinlandräumung, die Regelung der Saarfrage. Es gibt ferner einige Erklärungen führender Parlamentarier, die Deutschlands Zustimmung zum Youngplan von der sofortigen und vollständigen Räumung abhängig machen; es gibt weiter die Erklärungen des Reichskanzlers und Stresemanns, denen der Briefwechsel zwischen Raas und Birth Rückhalt gibt, Erklärungen, nach denen Deutschland niemals der Sonderüberwachung am Rhein zugestimmt habe und eine Kontrolle über 1935 hinaus für völlig unannehmbar halte.

Aber das alles ist zu wenig. Es handelt sich nur um gelegentliche Anläufe zu etwas Richtigem, die aber nicht zu Ende durchgeführt wurden, und die deshalb auch keine tiefere Wirkung ausüben können. Besonders gefährlich ist es, daß in der Überwachungsfrage immer nur gesagt oder angedeutet wird, daß eine Kontrolle über 1935 hinaus unannehmbar sei, woraus der Gegner natürlich folgern muß, daß er die Kontrolle bis 1935 schon in der Tasche habe. Der kleine Finger, den Reichskanzler Müller im September 1928 in Genf gereicht hat, erweist sich wieder als verhängnisvoll. Es muß von deutscher Seite mit größter Entschiedenheit klargestellt werden, daß jenes Entgegenkommen nur unter der Voraussetzung stattgefunden hat, daß im übrigen die Rheinlandräumung ohne weiteres auf Grund des deutschen Rechtsanspruchs erfolgen werde. Seitdem ist aber durch das tatsächliche Abhängigmachen von Räumung und Reparationsregelung eine ganz andere Grundlage geschaffen worden, die jede Zugabe von deutscher Seite völlig ausschließt. Das alles natürlich unter der Voraussetzung, daß der Youngplan, der im Grund viel verhängnisvoller ist als selbst eine verlängerte Rheinlandbesetzung, tatsächlich wirksam wird.

Worauf es ankommt ist das, daß unseren Verhandlungsgegnern jetzt schon der Glaube genommen wird, Deutschland werde auch diesmal wieder unter Druck umfallen.

## Neueste Nachrichten

### Rede Dandens bei der Verfassungsfeier

Berlin, 28. Juli. Bei der gestrigen Verfassungsfeier der Berliner Universität hielt Geheimrat Professor Dr. Hermann Dandens eine Rede, in der er u. a. ausführte: Die neue Reichsverfassung war zunächst nur der äußere Rahmen und der innere Rechtsgrund unseres erschütterten Staatslebens, aber sie wurde mehr und mehr zum schirmenden Wall unserer ganzen Existenz nach innen und außen. Es war die Aufgabe, auf der einen Seite den Stoß des Bolschewismus aufzufangen, dessen Gefahren unberechenbar erschienen, auf der anderen Seite aber dem Stoß ins Herz der deutschen Einheit zu begegnen, den unsere Feinde im Westen damals planten. Daß beides gelang, war ein Ereignis nicht nur von nationaler, sondern von europäischer Tragweite. Eine neue Staatsform, die gewaltsam die geschichtliche Ueberlieferung wie den rechtlichen Zusammenhang einer Volksgeschichte durchbricht, wird immer einer doppelten Sanktion bedürfen: Einer förmlichen Legalität, die sie durch die allgemeine Anerkennung ihres Daseins in der ersten Generation erwirbt, und einer im höheren Sinn geschichtlichen Legitimation, die nur allmählich im Ablauf der Generationen erworben werden kann. Die Legalität der deutschen Reichsverfassung wird auch von der überwiegenden Mehrheit derer, die ihr noch mit innerer Abneigung gegenüberstehen, durch ihr tatsächliches Verhalten zugestanden, und wer sie verändern möchte, will sie nicht anders als auf verfassungsmäßigem Weg verändern. Dagegen ist der zweite Prozeß, die Legitimation der Verfassung in einem höheren geschichtlichen Sinne, noch nicht abgeschlossen.

### Schwedischer Flottenbesuch in Kiel

Kiel, 28. Juli. Gestern vormittag trafen in der Kieler Förde eine schwedische Tauchbootabteilung, bestehend aus einem Mutterschiff mit sieben Tauchbooten und ein Tender mit sieben Marineflugzeugen, zu einem zweitägigen Besuch ein. Kapitän zur See Friis machte in Begleitung des deutschen Verbindungsoffiziers und des schwedischen Konsuls seine Begrüßungsbesuche, die unmittelbar erwidert werden. Für die Offiziere und die Mannschaft sind verschiedene Veranstaltungen vorgesehen.

### Munitionsdiebstahl in Pafewall

Stettin, 28. Juli. In der Nacht zum Freitag sind aus dem auf dem Schießplatz der Garnison in Pafewall

(Pommern) befindlichen Munitionslager durch Einbruch 3200 Schuß Pistolen-Munition 08 gestohlen worden. Man vermutet, daß der Einbruch von den Kommunisten verübt worden ist.

Das Ende einer Kirchenrevolution

Breslau, 28. Juli. Wie aus Oleisitz gemeldet wird, ist durch den Nachspruch des Papstes jetzt die Kirchenrevolution in dem Ort Ostroppa beigelegt worden. Der katholische, von den Gläubigen sehr verehrte Pfarrer des Dorfs, war beim Breslauer Kardinal angezeigt worden, ein Verhältnis zu einem jungen Mädchen des Orts zu unterhalten. Der Erzbischof verfügte die vorläufige Amtsenthebung des Pfarrers. Damit aber waren die Einwohner von Ostroppa nicht einverstanden und sie gebrauchten schließlich, als sie mit ihren Vorstellungen kein Gehör fanden, Gewalt. Sie stürzten das Auto, das den Pfarrer abholen sollte, in den Straßengraben. Der Pfarrer, der der erregten Menge gut zuredete, erreichte auch nichts. Er wurde wochenlang im Pfarrhaus bewacht. Nur der Gang zur Kirche war ihm erlaubt, doch wurde er auch hierbei streng überwacht. Schließlich konnte die Kirchenbehörde durch eine List den Pfarrer in sein vorläufiges Exil im Kloster Pilchow bringen, von wo aber die Dorfbewohner von Ostroppa den Pfarrer wieder entführten. Nunmehr verfügte der Papst die Amtsentsetzung des Pfarrers, doch wird vorläufig keine Neubesetzung der Pfarrei erfolgen. Unter Beiseit von 80 Schupoameuten hat der Pfarrer freiwillig Ostroppa verlassen, um den unerquicklichen Zuständen ein Ende zu machen.

Zum Rücktritt Poincaré und seines Kabinetts

Briand berufen

Paris, 28. Juli. Ministerpräsident Poincaré hat den Staatspräsidenten Doumergue um seine Entlassung gebeten. Seine Krankheit (schmerzhaftes Harnverhalten) mit der Gefahr der Harnvergiftung. D. Schr. mache eine Operation nötig, die ihn etwa drei Monate arbeitsunfähig mache. Der Kabinettsrat beschloß, Poincaré zu ersuchen, nach seiner Genesung wieder an die Spitze der Regierung zu treten. Inzwischen solle Briand die Leitung übernehmen, was auch Poincaré wünsche.

In Gemäßheit des Kabinettsbeschlusses begaben sich die Minister Briand und Barthou am Samstag zu Poincaré, um ihn zu ersuchen, seinen Rücktritt rückgängig zu machen. Da Poincaré seinen Entschluß aufrecht erhielt, übergab das ganze Kabinett dem Präsidenten ein Rücktrittsgesuch.

Präsident Doumergue berief in üblicher Weise die Präsidenten der Kammer und des Senats zur Besprechung. Die Neubildung des Kabinetts soll Briand angeboten werden.

Der Senat hat das Schuldenabkommen mit großer Mehrheit angenommen.

Verschiebung der Reparationskonferenz

London, 28. Juli. Die „Times“ meldet aus Paris, wenn die Vereinigten Staaten eingeladen werden sollen, zur Reparationskonferenz im Haag einen Beobachter zu entsenden, werde wegen der Vorbereitungen eine Verschiebung der Konferenz vom 6. auf etwa 16. August nötig werden.

Die holländische Regierung wird eine amtliche Einladung nach dem Haag an die Mächte ergehen lassen.

Der Entwurf eines englisch-ägyptischen Vertrags

Kairo, 28. Juli. Die Zeitung „Mokattam“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß der Entwurf eines englisch-ägyptischen Vertrags fertiggestellt sei. Er bestimme u. a.: 1. der britische Kommissar wird Vorschläge; 2. Abschaffung der Fremdenvorrechte und Übergang der Rechtsprechung von den Konsulargerichten an Gemischte Gerichte; 3. Aufgabe des britischen Anspruchs auf Beschäftigung der Minderheiten; 4. England muß im Kriegsfall, d. h. wenn Ägypten angegriffen wird, Ägypten Hilfe leisten und umgekehrt; 5. Entfernung der englischen Truppen aus dem Innern des Landes und Verlegung derselben in die Landstreifen längs des Suezkanals.

Russisch-chinesische Verhandlungen

London, 28. Juli. „Morningpost“ berichtet, China und Rußland seien jetzt in Verhandlungen über die Frage der mandschurischen Bahn. Es werde gehofft, daß Rußland keine

Schwierigkeiten wegen der Entsendung neuer Bahnbeamten an Stelle der rechtmäßig ausgewiesenen machen werde. China verlange hauptsächlich die Einstellung der kommunistischen Tätigkeit; der Betrieb der Bahn solle als reines Handelsunternehmen behandelt werden. Der russische Unterhändler Melnikoff wolle jedoch die Wiederherstellung des bisherigen Zustands und womöglich noch mehr erreichen.

Württemberg

Stuttgart, 27. Juli. Besuch der württ. Staatsregierung bei der Gesellschaft für Persönlichkeitsforschung. Nunmehr hat auch die württembergische Staatsregierung Gelegenheit genommen, das Institut der Gesellschaft für Persönlichkeitsforschung hier zu besichtigen und dessen Arbeiten in zwei eingehenden Vorträgen am 2. und 24. Juli kennen zu lernen. Staatspräsident Dr. Bolz, Justiz- und Wirtschaftsminister Dr. Beyerle und Kultusminister Dr. Bazille ließen sich vom leitenden Arzt des Instituts, Dr. med. Kömer, den Gang einer Einzeluntersuchung, sowie die wissenschaftlichen Grundlagen der ärztlich-psychologischen Diagnostik und Therapie vorführen. Die beiden Vorträge behandelten namentlich auch eingehend eine Reihe von Einzelfällen aus der Praxis der Schul- und Erziehungsberatung, gerichtsarztlicher Gutachten, sowie rein ärztlicher und seelsorgerischer Fragen. Die Forschungsarbeiten des Instituts haben bei maßgebenden Persönlichkeiten und Organisationen des In- und Auslands in den letzten Jahren eine immer wachsende Anerkennung gefunden. Zur Durchführung einer größeren Untersuchungsreihe an der Universitätsklinik in Tübingen zwecks Lösung gewisser fachwissenschaftlicher Probleme hat die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, die schon seit drei Jahren die Arbeiten fortlaufend unterstützt, einen namhaften Beitrag bewilligt. Bekanntlich hat auch der württ. Landtag sich für die Gewährung eines Staatsbeitrags in Höhe von 5000 Mark ausgesprochen, und die Staatsregierung hat aus ihren beiden Besuchen des Instituts die Ueberzeugung gewonnen, daß es sich hier in der Tat um eine wertvolle und unterstützungswürdige Sache handelt.

Brotpreisrückgang. Die Stuttgarter Bäckereinnung hat wegen der Erhöhung der Getreidepreise sämtliche Brotpreise um 2 Pfennig für das Kilogramm erhöht.

Die Freitode in Stuttgart. Nach dem Bericht des Polizeipräsidiums sind im Jahr 1928 in Groß-Stuttgart 143 Selbstmorde (99 von Männern und 44 von Frauen) ausgeführt und 98 verfehlt worden (58 von Männern und 40 von Frauen). Diesen insgesamt 241 Fällen stehen im Jahr 1927 „nur“ 214 gegenüber. Der Anteil der Jugend ist besonders bedenklich. Im Alter von 14 bis 18 Jahren waren es 1928 8 Fälle, im Alter von 18—20 waren es 13, im Alter von 20—25 Jahren 41, gegenüber 1927 12 Fälle mehr. Die nächst höchsten Zahlen mit 33 Fällen nehmen die Jahrgänge von 25—30 Jahren und von 30—35 Jahren mit 26 Fällen ein. Eine Zunahme ergibt sich auch bei den Jahrgängen von 60—70 Jahren. Die Zahl der Selbstmorde stieg hier von 13 auf 22, während in den Jahrgängen von 40—45 Jahren eine Abnahme zu verzeichnen ist.

Stuttgart, 28. Juli. Todesfall. Med.-Rat Dr. Ernst Günzler, der Amtsarzt des Amtsbezirks Stuttgart, ist im Alter von 51 Jahren am Freitag in Cannstatt nach kurzem Krankenlager verschieden. Er war 1878 in Leonberg geboren, wo sein Vater praktischer Arzt war.

Graf Zeppelin über Stuttgart. Am Sonntag morgen, kurz vor 9 Uhr, wurden die Stuttgarter durch das wohlbekannte Surren der Luftschiffpropeller überrascht. In majestätischem Flug näherte sich „Graf Zeppelin“ von den Fildern her der Stadt und beschrieb über ihr einen Bogen. Dann entschwand er reich in Richtung auf Pforzheim.

Diese zweite Probefahrt unter Leitung Dr. Cteners erstreckte sich bis ins rheinische Industriegebiet. Das Luftschiff hatte etwa 20 Fahrgäste, darunter mehrere Damen, an Bord.

Unterrichtskurse im Hufbeschlag. Im Fall genügender Beteiligung finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in Heilbronn, Reutlingen und Ulm Unterrichtskurse von etwa viermonatiger Dauer statt, die voraussichtlich am 1. Okt. 1929 ihren Anfang nehmen.

Anlegung der Handwerksrolle. Nach dem Gesetz zur Aenderung der Gewerbeordnung (Handwerksrolle vom 11. Febr. 1929, RGBl. I, S. 21 ff.) haben die Handwerks-

rammern zwecks Anlegung der Handwerksrolle ein alphabetisches Verzeichnis derjenigen Gewerbetreibenden, die in die Handwerksrolle eingetragen werden sollen, während eines Monats öffentlich auszulegen. Die Auslegung dieser Verzeichnisse erfolgt bei den württ. Handwerkskammern in der Zeit vom 1.—31. August 1929, und zwar jeweils von 7½—12 Uhr und 14—17 Uhr, Samstags von 7½—12 Uhr, ausgenommen an Sonntagen.

Cannstatt, 28. Juli. Neue Stadtpfarrkirche. Der Bischof von Rottenburg hat die Kaplanei St. Martin zur ständigen Stadtpfarrkirche erhoben und den derzeitigen Inhaber dieser Stelle, Kaplan Josef Effinger zum Stadtpfarrer ernannt. Die Inveitur soll anfangs September stattfinden.

Schwenningen, 28. Juli. Ein Unterprimaner zur Fremdenlegion durchgebrannt. In der Nacht zum Donnerstag hat sich der 18jährige Unterprimaner vom Donaueschinger Gymnasium, Friedrich Braun, mit seinem Fahrrad aus dem Pflegeelternhaus heimlich entfernt. Er hinterließ einen Brief, in dem er mitteilte, er habe sich zur Fremdenlegion anwerben lassen und werde in Schwenningen von einem Auto abgeholt. Die zuständigen Behörden wurden sofort benachrichtigt, haben jedoch bisher noch keine Spur von Braun gefunden. Braun war in früheren Jahren schon einmal durchgebrannt.

Künzelsau, 28. Juli. Fabrikbrand. Am Samstag früh 4 Uhr brach im Dachstock der Schuhfabrik Olenk u. Co. Feuer aus. Bis zur halben Höhe ist der Dachstock, wo viel Papier- und Lederabfälle lagerten, ausgebrannt, auch die Stepperei hat durch Feuer und Wasser stark gelitten, so daß der Betrieb auf einige Wochen stillgelegt werden muß. Der Schaden ist sehr groß.

Vom bayr. Allgäu, 28. Juli. Die bayrische Kronprinzessin als Lebensretterin — Beim Baden ertrunken — Fahrlässige Tötung. Vor einigen Tagen fuhren zwei Sommergäste auf einem Kahn in den Alpsee bei Hohenschwangau hinaus und setzten draußen ein Segel. Ein Windstoß brachte das Boot zum Kentern. Beide Insassen stürzten ins Wasser und wären ertrunken, wenn nicht die Kronprinzessin Rupprecht den Unfall bemerkt, mit einem Kahn an die Unfallstelle gefahren und beide aus dem Wasser gerettet hätte. — Die 15jährige Landwirtschöcher Maria Theresia Geiger von Ried bei Sulzberg ist beim Baden in der Iller bei Martinszell ertrunken. — Das Gericht in Memmingen verurteilte den Gütermakler Josef Bammerl in Oberroth wegen fahrlässiger Tötung zu 3 Monaten Gefängnis. Er war mit seinem Auto in Egg a. Günz im April dadurch verunglückt, daß ihm ein Hund in den Wagen sprang. Dabei waren die Landwirtschöcher Josef und Karoline Sauer von Bolkartshofen, die im Auto mitfuhren, ums Leben gekommen.

Die Schwabensiedlung in Vorpommern

Ein württ. Staatsbeitrag ist notwendig

Vielgheim, 28. Juli. Die hier abgehaltene Versammlung der Süddeutschen Siedlungsgenossenschaft e. G. m. b. H. in Stuttgart hatte zahlreiche Besuch aus allen Teilen des Landes aufzuweisen. Nach Begrüßungsworten des Vorstandes Carl Bohm gab Bürgermeister Dahlhoff aus Loitz in Vorpommern zunächst eine Uebersicht über Wesen, Zweck und Ziel der bäuerlichen Siedlungsbewegung. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall, besonders hinsichtlich der nun kurz vor der Vollendung stehenden ersten Schwabensiedlung Rastow. Er bemerkte jedoch ausdrücklich, daß man bei der an sich durchaus möglichen Bereitstellung eines größeren Siedlungsgebietes, trotz erheblicher preußischer Staatszuschüsse ohne wesentliche finanzielle Unterstützung des Württembergers nicht daran denken könne, von den für weitere ersäufenden Morgen vorliegenden urkundlichen Kaufangeboten Gebrauch zu machen, obwohl die geforderten Kaufpreise äußersten Tiefstand erreicht hätten. Das wurde allgemein bedauert, zumal die beiden württembergischen Landwirte Gottf. Wagner von Heßlingen und Konrad Reutter von Markgröningen, auf Grund ihrer eingehenden Beschäftigung dieses pommerschen Siedlungsgebietes, sich für die geplante schwäbische Großsiedlung ausgesprochen, da sowohl nach ihrer Ansicht wie nach den Feststellungen der Landwirtschaftskammer die sich für den Siedler ergebende Jahresbelastung tragbar sei und auch die Bodenanalyse ein gutes Ergebnis gezeigt habe. Auch landwirtschaftliche Arbeiter sollen berücksichtigt werden, die ein eigenes Heim mit 6 Morgen Land schon mit 1000 Mk. erwerben könnten.

Es wurde beschlossen, die württ. Regierung um Bereit-



die andere Generation

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung 51)

Eine unverständliche Erwiderung kam aus dem Kissen. Dann fing Trude ein paar abgerissene Worte auf. „Sie warten schon auf mein Sterben“.

Sie ließ Karls Hände los, lief zum Bett, neigte sich über das kaum erkennliche Gesicht und küßte die blutig verschwollenen Lippen, die heiß und durstig brannten. „Wie wir uns das letztemal sahen, weißt du noch. Da lag ich so in Schmerzen wie du jetzt! Geht alles vorüber, Mär!“

„Geht alles vorüber“, lallte er nach und sah sie hilflos an.

Rita hatte ihren Platz Karl eingeräumt und verließ das Zimmer. Vielleicht hatten die Geschwister ein Bedürfnis, sich auszupressen. Die Augen des Kranken suchten angitvoll nach ihr. „Ihr dürft nichts Schlimmes von ihr denken. Sie ist immer gut zu mir gewesen — immer gut!“

„Keines von uns trägt solche Gedanken! Sei ganz beruhigt!“ Es war Karls Stimme, die gesprochen hatte. Diese grenzenlose Hilflosigkeit des Bruders ging ihm tiefer, als er es scheinen ließ und stimmte ihm mitde.

Der ganze Körper des Kranken war gestreckt, die Füße gestiebt, desgleichen die Arme, so daß es ihm unmöglich war, sich zu bewegen. Nur die Finger bewegten sich ab und zu und lagen dann wieder reglos. Der Kopf war zu ohnmächtigen Stilleliegen verurteilt. „Wie auf der Folter“. Der Sanitätsrat hatte nicht zu viel gesagt.

„Nun mußt du Geduld haben“, bat Trude und kniete vor seinem Bette nieder. Sie wagte es nicht, sich auf den Rand desselben zu setzen. Jede, auch die geringste Erschütterung mußte ihm Schmerzen bringen.

„Es wird hoffentlich nicht mehr lange dauern“. Seine Brust hob und senkte sich.

„Ein paar Wochen“, sagte Karl und verscheuchte eine verirrte Fliege, die sich auf die Stirne des Kranken gesetzt hatte.

„Wie geht es Lena und deinen Kindern? Du hast doch Kinder?“ Ein ängstlicher Ausdruck kam in sein Gesicht. „Mir verschimmt zuweilen alles. Dann weiß ich nicht mehr, ob es so ist, wie ich sage“.

„Es geht uns allen gut. Lena läßt dich grüßen!“

„Ist Trude schon verheiratet?“ Wieder lachte er in seinem Gedächtnisse, aber es versagte vollkommen.

„Noch nicht!“ Trude neigte eine Wange gegen seine glühende und empfang es beschämend, daß sie so lange nichts mehr von sich hatte hören lassen. Seit jenem Zwischenfall mit Ernst hatten sie alle den Bruder gemieden. Keines hatte sich mehr um ihn gekümmert, keines mehr etwas von ihm wissen wollen. Sie stehen ihn fallen in der Zeit, in der er vielleicht am notwendigsten Hilfe und Unterstützung gebraucht hätte.

Das rächte sich nun. Er war gesunken wie ein leeres Fahrzeug, dem niemand zu Hilfe geeilt war, als es noch zu retten gewesen wäre.

Mar schloß die Augen. Auch sein Mund schwieg. Trude sah zu dem Bruder auf, der an der anderen Seite des Bettes stand. Er erriet ihre unausgesprochene Frage legte den Finger an den Mund und forderte sie zum Gehen auf. Sie sahen beide an der Türe noch einmal zurück. Der Man in den Kissen hielt die Lider gesenkt und nahm nicht die geringste Notiz davon, als sie das Zimmer verließen. „Du mußt dich fassen!“ Rita hielt die Schwägerin umfaßt und zog sie mit sich in das Wohnzimmer. Sie nahm eine Kleinigkeit zu sich, aber jeder Bißchen war ein Würgen.

Zwischen hinein erzählte Rita, wie sich alles seit jenem Anglückstage entwickelt hatte. Die Unversöhnlichkeit des Vaters trieb ihn dazu, erst seine Häuslichkeit aufzugeben, dann verirrte er sich in das Gehirne. Sie nahm eine zweifelhaften Kaffees und noch zweifelhafteren Tingeltangels. Das Dinnenelement, was dort verkehrte, tat das

Seine. So sank er immer tiefer, bis er zuletzt dem Brantwein in die Arme torkelte. Der ließ ihn nicht mehr aus den Krallen, bis sich dann gestern das Entsetzliche ereignete.

Vater zu telegraphieren, hatte sie sich nicht getraut. Ernst durfte schon seiner Genesung wegen nichts erfahren. „So blieb mir nur das eine, dich um dein Kommen zu bitten, Karl. Du wirst nicht wenig erzürnt gewesen sein über mich“, sagte sie und las die Bestätigung ihrer Vermutung in seinem Gesichte. „Aber du wirst nun auch begreifen, daß ich nicht anders konnte“.

„Ich begreife es!“ sagte Karl. Sie hatten vereinbart, sich in der Nachtwache zu teilen. Trude übernahm die ersten Stunden bis Mitternacht, dann Karl bis gegen vier Uhr, Rita wollte ihn um diese Zeit ablösen. Sie war die letzte Nacht nicht aus den Kleidern gekommen.

Mar schluckte gegen neun Uhr gegenjarm die kleine Dosis Morphium, die er in einem Pulver gereicht bekam. Er verfiel in eine Art Dämmer Schlaf, bis die Qualen der Schmerzen, die in ihm wühlten, in sein Bewußtsein drangen. Gegen zwei Uhr wurde Karl, der in einem Verhsfuhlnichte, durch einen fast tierischen Schrei aufgerissen. Die Wirkung des Morphiums war zu Ende. Der Schmerz ralte mit tausend Zangen durch seinen Körper, der sich nicht zu bewegen vermochte.

„Macht mich los! — Jetzt sofort macht mich los! — Was hab ich euch getan, daß ihr solche Freude habt, mich so zu quälen? — Habt ihr denn gar nichts, das mich erlöst?“

Der jüngste Erbrach fühlte sein Blut hämmern, bis an die Schläfen schlug es. Er suchte nach einem Pulver. Mit tödlichem Verlegenheit trat er zu dem Bette. „Ich finde keines mehr“.

„Ihr sollt versucht sein! — Versucht, wenn ihr mir kein Ende macht! Nimm ein Scheit und erschlage mich! — Nimm ein Messer! — Gib mir doch eine Kugel, Karl! Eine einzige Kugel, oder mach mich los, dann tu ichs selbst!“ (Fortsetzung folgt)

stellung entsprechender Mittel zur Sicherstellung eines größeren Siedlungsgebietes für württ. Siedler im Norden bzw. Osten Deutschlands zu bitten.

# Aus Stadt und Land

Nagold, den 29. Juli 1929.

Jedes Wetter ist schön, wenn man Augen und Seele aufmacht.

## Dies und jenes

Zeit des Reisens und der Reife ist der Juli. Wenn auch in den Gärten die Rosen noch in Blüte stehen, es ändert nichts daran: die Hauptblütezeit ist vorbei. Auch das Jahr hat mit dem Sommers Anfang seinen Höhepunkt überschritten. Diese Gleichzeitigkeit führte dazu, dem Abschluß der Blütezeit in der Natur und im menschlichen Leben eine ähnliche Bedeutung beizulegen wie der Zeit, da die Tage anfangen, kürzer zu werden: Beginn des Abstieges. Die meisten der kleinen Geschichten und Gedichte, die zur Sonnenwendzeit die Feuilletonspalten der Zeitungen füllen, handeln vom Altern, sind auf Verzicht gestimmt. Welch verlockenden Stoff bieten aber auch die mancherlei kleinen Tragödien und Konflikte, zu denen — so wollen es jedenfalls die Dichter — die ersten kleinen Fältchen im Gesicht der Gattin, der erste graue Schimmer auf dem Haupt des Gatten den Anlaß geben! Wie rührselig läßt es sich schildern, wenn das „jugendliche Herz“ sich diesen Beweisen des „Altens“ nicht beugen will, sich nicht damit abzufinden vermag, daß die schönste Zeit des Lebens vorbei ist, sich nach einem Widerhall seiner Empfindungen sehnt und diesen bei einem oder einer Jüngeren findet, woraufhin dann das andere Herz zerbricht oder, sich stolz opfernd, verzichtet. Oder — was meist vorgezogen wird — die lieben Kindlein knüpfen die geloderten Fäden wieder fester und die Eltern beschließen, auch den Rest des Lebens Hand in Hand zu wandeln, mag er auch abwärts führen. — Und doch ist es falsch, den nach mathematisch-mechanischen Gesetzen erfolgenden Ablauf des Jahres mit dem Entwicklungsrhythmus des Lebens zu vergleichen, die Blütezeit als Höhepunkt zu bezeichnen, dem nichts Gleichwertiges mehr, sondern nur noch der Abstieg folgt. Lehrt nicht die Natur, wo jetzt, was Knospe und Blüte war, zur Reife drängt, die Bedeutung dieser Zeit? Wenn auch auf den Feldern das volle, satte Grün dem blässeren Gelb weicht, wenn an die Stelle der farbenfreudigen Blüten die unscheinbaren Fruchtknoten getreten sind, so offenbart dieses Geschehen doch den Sinn allen Lebens: Erfüllung durch Reifen zur Frucht. So auch im Leben der Menschen. Nicht im Blütenrausch des Jungseins ist sein Höhepunkt zu suchen, ebenso wertvoll und reich ist die Zeit des Reisens. Frühling und Sommer — Hoffnung und Erfüllung. Darum fort mit der wehmütigen Unzufriedenheit über das Altern: noch ist die goldene Zeit!

Zu dieser blühenden, goldenen Zeit kommt augenblicklich eine, die große Vorfreude schon durch Wochen hindurch schuf: Ferienfreude! Immer näher kam der Tag. Noch 14 Tage, noch 10, 8 Tage und nun sind sie da, und viele große und kleine Kinder glaubten es garnicht erwarten zu können, daß die Tore sich für Wochen schließen. Ein Spulgeist ging durch die Schulräume, selbst die Aufmerksamsten der Schüler ließen sich dabei ertappen, daß sie den Vorträgen garnicht mehr richtig folgten. In weiter Ferne waren ihre Gedanken, sie malten sich aus, wie schön es wieder dort werden würde, wo sie sich in Freiheit austummeln könnten, herumtollen nach Freudenluft, daß aller Bücherstaub aus den Kleidern fliegt. Ja, die Vorfreude ist immer die größte Freude, und jetzt ist sie besonders groß, denn es gibt keine dummen Zeugnisse, die Eltern und Kindern die Ferienzeit verderben. Außerdem winkt vielen endlich der Lohn für ihr fleißiges Arbeiten im Winter, für die Osterferien. Eine Wanderfahrt durch deutsche Berge und Täler, das noch nie gesehene Meer oder auch ein Besuch bei den lieben Verwandten im Waldesgrün, wo Reh und Hirsche den Wechsel halten, wo die Fische in klarer Flut sich tummeln und ein dreier Pferderücken geduldig den jungen Ingegnier trägt. Glückliche Jugend, der dies beschieden ist. Doch wie viele werden zu Hause bleiben müssen, die verlangend in die Weite sehen. Dem Flieger gleich, der dort oben ruhig und sicher durch die Lüfte fliegt, oder wie der „Graf Zeppelin“, der gestern bei einer Probefahrt seinen Weg über den Schwarzwald, über das Enzthal genommen hatte und auch von den Höhen von Walddorf aus gesehen worden sein soll, so ziehen ihre Gedanken zu den Freunden, die nicht genug von dem Schönen in der Ferne schwärmen können. Schließlich werden auch die Zuhausebleibenden durch allerlei entschädigt, und sie werden ihre Heimat gründlicher kennen lernen, als wenn sie regelmäßig in jeder Ferienzeit nach den Herrlichkeiten jenseits der Heimatgrenze erfülltes Verlangen treibt.

Der gestrige Sonntag nun, er gefiel dir nicht besonders, ja? Du hättest dir beständigeres, oder besser gesagt, zuverlässigeres Wetter gewünscht — schon wegen des neuen Sommerkleids, das im Schrank hängt. Und es hätte auch zur Hebung deiner Sonntagsstimmung beigetragen, wenn du dich mit deinen neuen Sonntagschuh hättest zeigen können? Aber beruhige dich, auch dieser Sonntag konnte schön sein als ein Tag besinnlicher Ruhe und wenn du willst, auch ein Tag der goldenen Träumerei. Doch dir muß er gehören, ganz dir und deinem Denken. Und willst du nicht, dann setze dich nächstens über diese kleinen „Wettens“ weg und gehe mit dem Schwarzwaldverein, der sich trotz dräuenden Regens und Gewitter seinen festgesetzten Plan nicht über den Haufen werfen ließ. In Ermangelung einer Nagolder Musica marschierte die große Schwarzwaldvereins-Familie unter der Begleitung der flott uniformierten und unter Stabführung ihres bewährten Dirigenten Kaiser vom Talhof schneidig spielenden Emminger Kapelle — bei ihrem Anblick kann man im Hinblick auf die Nagolder Verhältnisse das heulende Elend trügen — zum bekannten Lagerplatz im Kilsberg, an dem sich vom vorigen so schöne Erinnerungen knüpfen. Die Beteiligung war eine äußerst gute und so konnte der stellvertretende Vorstand, Fortmeister Birk, mit frohem Herzen eine kurz gefasste aber dafür umso herzlichere Begrüßungsrede vom Stapel lassen. Die Musikkapelle spielte unermüdlich, die kleinen Kinder liefen für eine „Arrange“, Plätschen und Juchere um die Wette, sie tanzten die vom Sing- und Reigenabend auf dem Schloßberg her bekannten Reigen wieder vor, die jungen Damen entwickelten ebenfalls mit einem Reigen ihre Grazie, die großen Kinder freuten sich über das Gebotene, ließen sich Bier und Wespertrefflich munden und ... die mitgebrachten Wauwauwauwauwau während der Vorführungen von den verlassenen Lager-

plätzen Wurst und andere Schmachhaftigkeiten. Und nun behaupte noch einer, daß es — auch in Anbetracht der nicht so übermütigen Stimmung wie im vergangenen Jahr — nicht abwechslungsreich gewesen sei. Der Schwarzwaldverein von Hailerbach war als Gast anwesend und wir Nagolder hoffen, ihm einige frohe Stunden bereitet zu haben. Nachdem nun die Kapelle zum Schluß ihr Seebrenner reichlich schwieriges Preislied „Arbeit, Ehre, Vaterland“ von Dörle zum Vortrag gebracht und Oberlehrer Sandler in einer kleinen Schlußansprache herzliche Worte gefunden hatte, marschierte man dankbaren Herzens wieder den heimatischen Benaten zu, aber keineswegs, um den ganzen Abend daheim zu bleiben, sondern um sich noch für einige gemüthliche Stunden im Löwenaal zusammenzufinden. — Was sonst geboten war? In der Traube spielte das Volkstheater, der Sportverein war zum Wettkampf nach Calw gefahren, die Landwirte unternahmen eine Feldbegehung, der üblich vermeldete Autoverkehr war nicht übermäßig groß, und schließlich kamen auch wieder einige Unfälle, wenn auch nicht in Nagold selbst, so doch in der näheren Umgebung vor. Zum ersten wurde ein auswärtiger Motorradfahrer zwischen Mödingen und Unterjettingen vom Nagolder Verkehrsomnibus schwer verletzt aufgefunden und in das Nagolder Krankenhaus verbracht. Näheres über diesen Unfall konnten wir noch nicht in Erfahrung bringen, doch sollen Zweite keine Schuld an dem Vorkommnis haben. Der andere Unfall ereignete sich unweit des Steinbruchs auf der Landstraße von Mödingen nach Nagold. Dort wurde ein Motorradfahrer von einem Auto überholt, der aufwirbelnde Staub nahm für einen Augenblick die Sicht und bei dem Ausweichen eines kurz darauf überholenden Wagens blieb der Fahrer am Fußweg hängen und stürzte. Er wurde noch 10 Meter weit geschleift. Die Verletzungen bestehen glücklicherweise nur aus kleinen Schürfwunden. Es handelt sich hierbei um einen Fahrer aus Döhlingen, der in Nagold einen Besuch abstaten wollte. Der Sachschaden ist gering, jedoch das Rad gleich wieder gefahren werden konnte. — In den vorstehenden Zeilen erwähnten wir etwas vom gestrigen Zepellinflug. Soeben, kurz vor Redaktionsschluß, bekommen wir aus Ebhausen folgendes gemeldet: Sonntag nachmittag um 3.45 Uhr konnte man vom Schellenberg aus im Westen über dem Hagen den Zepplin für eine kurze Zeit sehen. Das Motorgeräusch war sehr deutlich zu hören, und zwar bevor das Luftschiff sichtbar war und auch noch, nachdem es schon verschwunden war. Es fuhr anscheinend in nord-südlicher Richtung, war also wohl auf der Heimfahrt nach Friedrichshafen. Für die Beobachtung war es günstig, da während kurzer Zeit der Himmel im Westen ziemlich wolkenlos war, so daß der silberglänzende Leib des Schiffes prächtig zu erkennen war.

## Württ. Volkstheater

Man schreibt uns: „Du ich weiß etwas!“ ein humorvolles Lustspiel in 4 Akten v. R. Kneifel geht morgen Dienstag in Scene. Allen Freunden der heiteren Muse kann es nur bestens empfohlen werden.

Mindersbach, 27. Juli. Körperverletzung. Am letzten Sonntag kam es hier bei dem Wadfest zwischen einem Ebhäuser jungen Mann und einem aus Mindersbach zu Streitigkeiten, die sich später in „Bären“ fortsetzten. Ein hinzukommender zweiter Mindersbacher, der 29 Jahre alte H. S., mischte sich in diesen Streit und ließ sein Bierglas in unvorschriftsmäßiger Weise mit dem Ebhäuser Kopf Bekanntschaft machen. Der Schlagfertige wird eine Strafe wegen Körperverletzung zu gewärtigen haben.

Oberjettingen, 29. Juli. Auszeichnung. Friedr. Renz Maurermeister, hier, wurde vom Württ. Landesfeuerwehverband, das Feuerwehr-Verdienstkreuz für langjährige Dienstzeit überreicht! 35 Jahre lang hat Renz seine Zeit und Kräfte der hiesigen Feuerwehr zur Verfügung gestellt, darunter 10 Jahre als Kommandant, und in vorbildlicher Weise hat er gezeigt, daß Treue und Pflichterfüllung die Grundlagen einer leistungsfähigen gut geschulten Feuerwehr sind. Ganz besonders gedanken wir der 10jährigen Dienstzeit als Kommandant! Während dieser Zeit hat Herr. Renz unsere hiesige Feuerwehr in allen Teilen ein gutes Stück in die Höhe gebracht und die Gemeinde ist ihm für die Arbeit viel Dank schuldig. Wir gratulieren Herrn Renz zu seiner Auszeichnung von Herzen und wünschen, daß der Geist, den er in unsere Feuerwehr hinein getragen hat, dieselbe auch weiter vorwärts führe!

## Spiel und Sport

### Der S.V.M. beim Werbetag der sporttreibenden Vereine Calws

Am gestrigen Sonntag folgte die Leichtathletik-Abteilung des Sportvereins v. 1911 e. V. Nagold einer Einladung des Fußballvereins Calw zu einem Sport-Werbetag. Die leichtathletischen Kämpfe umfaßten für Aktive und Jugendliche 100 Meter, 200 Meter und 800 Meter-Lauf, Kugelstoßen, Speerwurf, Hochsprung, Weitsprung, außerdem einen Stadtlauflauf über 10 mal 200 Meter durch Calw. Morgens 7 Uhr begannen die Wettkämpfe, bei denen sich unsere Nagolder Leichtathleten bereits als gefährliche Konkurrenten erweisen. In den Läufen konnten sie sich beinahe durchweg für die Endkämpfe qualifizieren und in den übrigen Übungen zum größten Teil erste Plätze sichern. Das größte Interesse nahm natürlich der Stadtlauflauf in Anspruch, den der Fußballv. Calw das Jahr vorher gegen den dortigen Turnverein sicher gewinnen konnte und natürlich wieder erfolgreich verteidigen wollte. Doch zeigten sich die Nagolder Sportvereiner als die besseren Läufer. Trotz Unkenntnis der unübersichtlichen Strecke konnte Nagold mit etwa 20 Meter Vorsprung durchs Ziel gehen. Eine famose Leistung! Nachstehend die Ergebnisse für Nagold, die einen schönen Beweis davon abgeben, daß die jahrelange Arbeit auf leichtathletischem Gebiet im Sportverein Nagold nicht umsonst war und in einer Art Städtekampf wirklich erfreuliche Erfolge brachte. Möge der gestrige Tag ein Ansporn sein zu weiterer Arbeit und ein gutes Vorzeichen für den am 18. August hier in Nagold stattfindenden Gauporttag!

Ergebnisse: Stadtlauflauf durch Calw 10 mal 200 Meter: 1. Sportverein Nagold — 2. Fußballverein Calw. Aktive. Aktive 100 Meter Lauf: 2. Walter Schlecht, 3. Eugen Kehle, 4. Erwin Schlecht. 200 Meter Lauf: 1. Otto Waidelich, 2. E. Kern.

800 Meter Lauf: 4. Otto Waidelich, 5. Chr. Gauger. Kugelstoßen: 1. Otto Waidelich, 3. Eugen Kehle, 4. Schlecht, 6. Kern, E. Speerwurf: 1. Eug. Kehle, 2. O. Waidelich, 3. Schlecht. Hochsprung: 2. Erwin Schlecht, 3. Walter Schlecht. Weitsprung: 1. Erwin Schlecht, 2. Otto Waidelich, 2. Eugen Saur, 3. Eugen Kehle, 5. Erwin Kern.

Jugend. Jugend 100 Meter-Lauf: 1. Gottlob Killinger, 2. Walter Stifel. Kugelstoß: 1. Gottl. Killinger, 2. Walter Stifel. Weitsprung: 1. Gottlob Killinger, 2. Walter Stifel. Hochsprung: 1. Gottlob Killinger. Speerwurf: 2. Stifel, W., 3. Killinger.

ep. Sportbetrieb am Sonntag. Der Bezirk „Bayern“ des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbands tagte kürzlich in Ulm. Bei den Besprechungen wurde darauf hingewiesen, daß auch die christlichen Jugendvereine dazu übergegangen seien, den Sportbetrieb einzuführen, da auch hier ein besseres Verständnis für den Wert des Sports eingetreten sei. Bemerkenswert und erfreulich ist der Schluß, der aus dieser Tatsache gezogen wurde: Am den wiederholt aufgetretenen Klagen wirksam zu begegnen, empfehlen wir unsern Vereinen, bei Anlegung von Jugendspielen den Sonntag-Vormittag nach Möglichkeit freizulassen, um den Jungmannschaften dadurch Gelegenheit zu geben, ihren religiösen Bedürfnissen und Verpflichtungen nachzukommen. Wir sind dafür, daß die hohen Feiertage nach bester Möglichkeit von allen Verbandsveranstaltungen freigehalten werden.

## Aus der Deutschen Turnerschaft

### Das Schwäbische Landesturnfest

Der erste Turntag am Freitag

Heilbronn, 27. Juli. Schon beim Dämmern des Tages begaben sich gestern Tausende von Turnern hinaus zum Festplatz. Der Beginn des Wettkampfs mußte wegen der zahlreichen Beteiligungen schon auf 5.45 Uhr anberaumt werden. Das Wetter war in den Frühstunden allerdings nicht gerade günstig, weshalb auch da und dort die Leistungen der ersten Kampfgruppen hinter den Erwartungen zurückblieben.

### Der Zwölftkampf

Von früh bis Abend wurde in zwei Gruppen der Hauptkampf des Landesturnfestes, der Zwölftkampf, ausgetragen. Die turnerischen Leistungen waren durchweg besser als bei den früheren Festen. Die Geräteübungen wurden vorzüglich geföhrt. Walter, Turnerbund Großesslingen, wurde mit 221 Punkten erster Sieger. Die nächsten Plätze belegten: Reher-Donzdorf, Ueberle, Turnerbund Cannstatt, Müller, Turnverein Cannstatt, Reh, Turnverein Feuerbach und Weiß, Turngemeinde Neutlingen.

### Der Fünftkampf der Männer

900 Turner, eine nie erreichte Teilnehmerzahl, stellten sich beim Fünftkampf dem Kampfsgericht. Es wurden dabei zum Teil ganz hervorragende Einzelleistungen gezeigt. Der deutsche Hochsprungmeister Haag, Turngemeinde Göppingen, übersprang einwandfrei 1,90 Meter. Mehrere Turner erreichten im Schleuderballwerfen 56 Meter. 1. Sieger mit 114 Punkten wurde Dollinger-Biberach a. R. Die nächsten Sieger wurden Schäfer-Ehlingen, Ros-Mettingen.

### Die Fechter

Die Fechter schlossen ihre Kämpfe im Florettfechten am Freitag ab. Kreismeister im Florettfechten wurde Walter Oberle-Schramberg. Der vorjährige Kreismeister Geiwitz-Ulm konnte sich nur auf den 4. Platz bringen.

### Das Kunstturnen

Die Wettkämpfe im Geräte-Zehnkampf zeigten durchweg sehr gute Leistungen. Auch hier gab es einen überraschenden Sieg durch Lorenz Hermann-Waldstetten mit 182 Punkten. Nord, Turnerbund Göppingen, wurde mit Ulrich mit 175 Punkten 2. Sieger. Ausgezeichnet waren insbesondere beim Kunstturnen die Kürübungen.

### Die Wettkämpfe der Jugend

Groß war auch die Teilnehmerzahl beim Jugend-Zehnkampf für die 16—18jährigen Jungturner, die beim Pflicht-Stabhochsprung in großer Zahl die Höhe von 2,90 Meter sprangen. Der erste Sieger Heller, Turnerbund Göppingen, erreichte 179 Punkte. Im vollstündlichen Sechskampf der Jugend wurde Fleck, Turngemeinde Biberach, mit 151 Punkten, einer ganz überragenden Leistung, 1. Sieger.

Torenscheidungen in den Spielen — Fußballvorspiele. Alterklasse MVB. Stuttgart — Turngemeinde Tübingen 46:44 (21:25)

Stuttgarter Turnverein — Turnerbund Stuttgart 40:25 (21:15)

### Turnerinnen

Frischhaus Göppingen — Stuttgarter Turnverein 43:34, Turnverein Böblingen — Turnverein Cannstatt 55:44. Beim Spielen der Turnerinnen ist durchweg mit überraschenden Ergebnissen aufgewartet worden. Böblingen gelang es, die guten Cannstatter aus dem Wettbewerb zu werfen.

### Die Uebergabe des Bundesbanners

Tausende von Menschen umfüllten den Rathausplatz in Heilbronn, als am Freitagabend gegen 7 Uhr der Fahnenzug mit der Bundesbannerfahne einmarschierte. Kreisvertreter Hegeler und der 1. Vorsitzende des Heilbronner Hauptauschusses Freihart sprachen in beredten Worten bei der Uebergabe des Bundesbanners von den Zielen, dem Willen und dem Werden der deutschen Turnerschaft. Oberbürgermeister Dr. Schwammberger-Ulm übergab dann die vier Jahre lang im Ulmer Rathaus aufbewahrt gewesene Bundesfahne dem ersten Kreisvertreter. Dieser legte das älteste deutsche Bundesbanner in die Hände des Stadtvorstands der jetzigen Wettkampfstadt. Oberbürgermeister Beutinger-Heilbronn gelobte, die Fahne in treue Obhut zu nehmen, bis wiederum der Ruf ertönen wird, sie in drei Jahren in die nächste Feststadt weiterzugeben. Begeistert wurde am Schluß der feierlichen Veranstaltung in den „Gut-Heil“-Ruf eingestimmt. Zum Schluß wurde das Niederländische Dankgebet angestimmt.

### Einzelwettkämpfe am Samstag

Begünstigt von prächtigem Wetter wurden Samstag vormittag die Einzelwettkämpfe für ältere Turner und Frauen durchgeführt. Im Reutungskampf für ältere Turner traten fast

durchweg über 40 Jahre alte Teilnehmer an. Der älteste Kämpfer war Georg Köhler vom T.B. Ulm mit 58 Jahren.

Letzte Nachrichten

Moskau begrüßt den Rücktritt Poincares.

Kowno, 29. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, schreiben die „Stwejtija“ zu dem Rücktritt Poincares, daß Poincare der größte Feind Europas gewesen sei.

Ein Rheindampfer gesunken.

Bingen, 29. Juli. Am Sonntag morgen ist bei Bingen Rheindampfer „Undine“ gesunken. Das Schiff war kurz vor Mitternacht von einer Sonderfahrt, die die Kreuznacher Raftinggesellschaft nach Braubach gebracht hatte, zurückgekehrt.

357 Stunden in der Luft.

London, 29. Juli. Die amerikanischen Flieger Jackson und O'Brien sind mit ihrem Flugzeug „St. Louis-Robin“ nunmehr 357 Stunden in der Luft.

Die Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“. - Fahrt in der Nacht zum 1. August.

Friedrichshafen, 29. Juli. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird der Start des „Graf Zeppelin“ zur Amerikafahrt in dieser Fahrt nehmen, wie bis jetzt feststeht, 21 Jahrgänge teil.

„Graf Zeppelins“ große Probefahrt.

Friedrichshafen, 29. Juli. „Graf Zeppelin“ ist am Sonntag früh 7.30 Uhr zu seiner Rheinlandfahrt gestartet und 7.06 abends wieder im Heimathafen glatt und ohne Zwischenfall gelandet.

Die Fahrtroute führte über Stuttgart, Pforzheim, Karlsruhe, Landau, Kaiserslautern, Mainz, Koblenz, Trier und wieder zurück über Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Donaueschingen zum Bodensee.

Schadenfeuer. In Mönchsweiler bei Bellingen ist das ganze Anwesen des Landwirts R. Müller, der größte Bauernhof des Orts, am Freitag früh niedergebrannt.

Durch einen zündenden Blitz wurde in Bamberg bei Leberlingen die 24 Meter lange, mit Futtermitteln gefüllte Scheuer des Gutsbesizers Gauthier eingestürzt.

Ein Karlsruher Staatsanwalt im Züricher See ertrunken. Der erste Staatsanwalt in Karlsruhe, Dr. Waldemar Herwig, der in der Schweiz seinen Urlaub verbrachte, ist im Züricher See ertrunken.

Ein 168facher Lebensretter. Herr Hoffmann aus Bonn-Resseln rettete wiederum zwei Menschen zu gleicher Zeit vom Tod des Ertrinkens.

Verurteilung wegen Beleidigung Dr. Köhlers. Der Schriftleiter Dr. Wacker der nationalsozialistischen Wochenschrift „Der Führer“ in Karlsruhe hatte in dem Blatt an die vom Gericht bestätigte Tatsache, daß Dr. Köhler als Finanzminister auf die Ausstattung seiner Amtswohnung 95 000 Mark Staatsgelder aufgewendet hat, beleidigende Bemerkungen geknüpft.

Stinnes freigesprochen. Im Stinnesprozeß in Berlin verurteilte am Freitag morgen das Gericht das Urteil: Die Angeklagten Stinnes, Rothman, Leo Hirsch und Kneip werden freigesprochen.

Noch bevor das Urteil gesprochen worden ist, hat eine der Stinneschen Hamburger Unternehmungen, die bisherige „Aktiengesellschaft Hugo Stinnes für Seefahrt und Meeresschiffahrt“, dem Unternehmen eine neue Firmenbezeichnung gegeben, aus der der Name Hugo Stinnes getrichen worden ist.

Handel und Verkehr

Würlt-Konurse. Ferdinand Bamberger, Mehl- und Landesproduktienhandlung in Regingen, O.L. Horb. - Reinhold Albert, Inhaber der Firma Reinhold Albert, Eristofabrikation und Großhandel in Dirmettingen O.L. Balingen. - Christian Mäber, Steinbruchbesitzer in Pfalzgrafenweiler, O.L. Freudenstadt.

Vergleichsverfahren. Wilhelm Bay, Kaufmann in Bellingen, O.L. Reutlingen.

Märkte

Viehpreise. Alten: Ochsen 750, Stiere 460-510, Färren 280 bis 455, Kühe 270-580, Kalbkuh und Jungkuh 198-490, Kälber 80-110. - Leonberg: Rinder 150-300, Kalbinnen 550-600, Kühe 750-820, Ochsen 650-700, Stiere 450-550. - Marbach a. Neckar: Ochsen und Stiere 360-690, Kühe 370-600, Kalbinnen 360-705, Jungkuh 210-360. - Murrhardt: Färren 277 bis 390, Ochsen und Stiere 310-718, Kalbinnen und Rinder 215 bis 480, Kühe 190-560 M. d. St.

Schweinepreise. Alten: Milchschweine 30-60, Läufer 87. - Creglingen: Milchschweine 30-45. - Dürrenmühlacker: Milchschweine 55-67. - Gaildorf: Milchschweine 45-54. - Leonberg: Milchschweine 45-55. - Murrhardt: Läufer 85, Milchschweine 35-53. - Crailsheim: Läufer 81-118, Milchschweine 37 bis 50. - Giengen a. Br.: Milchschweine 40-59, Läufer 80 bis 91. - Isfingen: Milchschweine 42-52. - Munderkingen: Mutter- und Läufer 240-320, Milchschweine 40-60. - Schömburg: Milchschweine 38-45. - Spaichingen: Milchschweine 27-45. - Trossingen: Milchschweine 45 M. d. St.

Fruchtpreise. Giengen a. Br.: Roggen 10.60, Gerste 10.40, Haber 10.20, Weizen 12.60-12.80. - Urach: Weizen 13-13.50, Dinkel 9-10.50, Roggen 11.70, Gerste 11-12, Haber 10.20-11.50, Mischling 10 M. d. St.

Fruchtschranne Nagold.

Markt am 27. Juli 1929.

Table with 2 columns: Verkauf: and Preis pro Htr. RM. Items include Weizen, Dinkel, Gerste, Haber, Ackerbohnen.

Handel lebhaft, 20 Zentner Weizen sind noch aufgestellt in der Schrannehalle.

Nächster Fruchtmarkt am Samstag, den 3. August 1929.

Wetter für Dienstag

Im Westen liegt Hochdruck. Bei nordwestlichen Luftströmungen ist die Temperatur stark zurückgegangen. Für Dienstag ist noch ein bewölkt, zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Advertisement for 'Einfamilienhaus' in Nagold, featuring a house illustration and text about 9 rooms, bath, kitchen, and garden.

Advertisement for 'Der Westermanns Monatsheft-Atlas umjost!' with a list of features and benefits.

Advertisement for 'Guthheim' medicinal drops, highlighting its effectiveness for various ailments.

Advertisement for 'Hölzle's homöopathischen Krampfhusten-Tropfen' with a decorative border.

Obituary notice for Johannes Hafelmaier, a mason, with details of his death and funeral arrangements.

Advertisement for 'Ia. Fettnußkohlen' (fat soot) for household use, including contact information for Schuon, Jnsel.

Advertisement for 'Fang den Hut!' (Catch the Hat!) board game, showing the game box and pieces.

Advertisement for 'Fang den Hut!' board game, describing the game and where to purchase it.

Real estate advertisement for a 3-room apartment in Nagold, available for rent from September 1st.

Advertisement for a Chevrolet Omnibus, highlighting its capacity and features.

Large advertisement for 'Technik für Alle' (Technical for All) board game, featuring a large illustration of the game board and pieces.

Advertisement for 'Jonathan Raaf' featuring various products like potatoes, beans, and pickles.

Advertisement for 'Mädchen' (Girls) featuring a portrait of a young woman and text about her qualities.

Advertisement for 'Offener Opel Fünftürer 10/15 PS' with details about the car's specifications and price.

Advertisement for 'Röhm' featuring a portrait of a woman and text about her services.

Advertisement for 'Neue Möbel???' (New Furniture???) featuring a portrait of a woman and text about furniture services.